



Joseph Fratrel d. Ä., Zuschreibung  
nach Carl Heinrich Brandt

Porträt des Trierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus, nach  
1768

Pr317 / M657 / Kasten 26





## Joseph Fratrel d. Ä.

Epinal 1730-1783 Mannheim

Der ausgebildete Jurist (Lizensiat 1759 in Nancy) wandte sich noch während des Studiums in Metz und Besançon der Miniaturmalerei zu, die er während zweier Besuche 1750 und 1752 bei Pierre-Antoine Baudouin (1723–1769) in Paris erlernte. 1754 Miniaturmaler am Hofe des exilierten Königs von Polen, Stanislaus I. Leszczyński (1677–1766), in Nancy. 1761 Übersiedlung nach Mannheim, wo er Hofmaler bei Kurfürst Carl Theodor (1724–1799) wird. 1770 publizierte er die Ergebnisse seiner Experimente mit der von Baron von Taubenheim erfundenen Wachs-Farben-Mischung (La cire alliée avec l'huile). Seit 1779 Mitglied der Mannheimer Zeichnungsakademie sowie Ehrenprofessor der Kunstakademien in Mannheim und Düsseldorf.

Der zunächst als Miniaturmaler tätige Fratrel schuf seit der Mannheimer Zeit auch großformatige Historien Gemälde. In seinen Radierungen kopierte er Werke anderer Maler und orientierte er sich im Stil an dem weichen Duktus der französischen Druckgraphik. Obwohl von den Zeitgenossen geschätzt, war seinem Werk keine dauerhafte Bedeutung beschieden.

## Literatur

Grotkamp-Schepers 1980, S. 147–161; AKL, Bd. 44 (2005), S. 224f.

---

## Technologischer Befund (Pr317)

Mischtechnik (Ölhaltige Malerei mit Wachszusatz?) auf Kupfer

H.: 9,0 cm; B.: 7,5 cm; T.: ca. 0,15 cm

Gehämmerte (?) Kupfertafel von unregelmäßiger Stärke, vorne geschliffen. Risslinie (original?) entlang der linken Kante.

Weiß Grundierung mit körniger Oberflächenstruktur, mit augenscheinlich in die noch weiche Grundierung gepressten oder geritzten (?) rautenförmigen Linien.

Glatte, fein ausgeführte Malerei von farbintensivem Kolorit. Meist dünne, undurchsichtig matte Farbaufträge mit weichen Übergängen. Ungewöhnlich „trockener“, kaum gealterter Oberflächencharakter verursacht durch sehr fein pigmentiertes, wachshaltiges (?) Bindemittel, in Kombination mit Öl (?) und/oder Terpentinöl (?) vermalt. Dunkelgrüner Hintergrund flächig, ohne sichtbaren Duktus, unter Aussparung des Dargestellten angelegt. Regelmäßig gelocktes Haupthaar akkurat, mit einzelnen spitzen bogenförmigen Pinselzügen in Hell- und Mittelgrau, den Hintergrund leicht überschneidend zeichnerisch gestaltet. Inkarnat mit weichen Übergängen in blassen Rosatönen und gelblich-orangen Lasuren modelliert, Wangen rötlich abgesetzt. Augenlider und Nasenflügel rot-braun konturiert. Hellblaue Iris mit schwarzer Pupille auf weißen Augapfel gesetzt. Orange-rote Lippen aufgesetzt, Mundspalte rotbraun vertieft. Das mit Edelsteinen verzierte Kreuz bildet maltechnische Besonderheit; hier mit vorwiegend ölhaltigem (?) Bindemittel bewusst äußerst pastos gemalt, sodass es reliefhaft hervorsteht: Auf rötlich-brauner bzw. blauer dickschichtiger Unterlegung weiße Lichter und Brillanten durch unzählige, pastose kleine Punkte und Striche charakterisiert, diese mit Pinsel in noch weiche Farbe „gedrückt“, teils ineinander gezogen. Anschließend mattes, farbintensives aber undifferenziert gestaltetes rotes Band und Hermelin herangemalt. Hermelin ockerfarben unterlegt, darauf zunächst Lage der Hermelinschwänze in schwarz mit hakenförmigen Pinselstrichen festgelegt, anschließend Weiß des Fells gestaltet und Schatten bzw. Faltentiefen rot-braun überarbeitet (?). Saum des transparenten Kragens streifig weiß abgesetzt. Mitra und Krone strichelnd rötlich ockerfarben untermalt. Edelsteinbesatz durch gelbliche Punkte und Striche mit begleitenden braun-schwarzen Schatten gestaltet. Samtbesatz der Krone streifig rot aufgesetzt.



### Zustand (Pr317)

Glatte Bildträgerückseite mit wenigen Kratzern. Farbintensive Bildschicht weist kaum Schäden und bis auf ein Craquelé in weißen bzw. weiß ausgemischten Farbpartien kaum Spuren der Alterung auf. Oberfläche wirkt unberührt und scheint trotz mindestens einer Firnisabnahme nicht verputzt zu sein. Jüngerer Firnis

### Rahmen und Montage (Pr317)

H.: 13,5 cm; B.: 11,8 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 6

Passepartout: Stangenware: K; Eckornament: 32

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr317)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „656 J Fratrel“; braune Tinte verschwommen: „154“ (?); Bleistift: „G: 317“; überschrieben mit schwarzem Filzstift: „317“; rosa Buntstift: „317.“

Auf der Außenkante des Rahmens Bleistift: „G. 317.“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 22, Nr. 657: „FRATREL, J. Portrait des letzten Churfürsten von Trier, Clemens Wenzelaus. b. 2¾. h. 3½. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 18, Nr. 317: „Fratel, J. Bildniss des letzten Kurfürsten von Trier Clemens Wenzeslaus [sic]. b. 2¾. h. 3½. Kupfer.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 458, Nr. 3 (als Joseph Fratrel); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 44 (Wiedergabe Passavant); Thieme/Becker Bd. 12 (1916), S. 398 (als Joseph Fratrel d.Ä.); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 95 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 82

### Kunsthistorische Einordnung

Brustbild des Kurfürsten gegen links vor grüngrauem Hintergrund. Das jugendliche Gesicht mit der schmalen Nase und den vollen Lippen ist lächelnd dem Betrachter zugewandt. Clemens Wenzeslaus trägt eine kurze weiße Stutz- oder Abbéperücke und den Kurhabit, von dem allerdings nur der breite Hermelinkragen zu sehen ist. An einem breiten, roten Band um seinen Hals hängt ein mächtiges, silbernes Pektoralkreuz. Das Beffchen aus feinstem weißem Stoff lässt rotes Band und Hermelinkragen durchscheinen. Hinter dem Dargestellten stehen angeschnitten vom linken Bildrand und überschritten



von seinem rechten Arm eine goldfarbene, mit Perlen und Edelsteinen verzierte Mitra und der Kurfürstenhut – Insignien seiner kirchlichen und weltlichen Macht.

Clemens Wenzeslaus, Herzog von Sachsen (1739–1812, reg. 1768–1801), als dreizehntes Kind des polnischen Königs und sächsischen Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen und einer Tochter des habsburgischen Kaisers Joseph I. auf Schloss Hubertusburg geboren, wurde 1763 Bischof von Regensburg und Freising. Seit 1764 Koadjutor des Augsburger Fürstbischofs Joseph von Hessen-Darmstadt, folgte er 1768 diesem auf dem Thron nach. Im selben Jahr wählte man ihn zum Erzbischof und Kurfürsten von Trier. Seit 1777 oblag ihm zudem das Amt als Administrator der Fürstpropstei Ellwangen, deren Fürstpropst er 1787 wurde. Der gegenüber den aufklärerischen Idealen zunächst offene und reformorientierte Kurfürst erwarb sich Beachtung durch seine redlichen Bemühungen, die Finanzen des stark verschuldeten Kurstaates zu ordnen. Seit 1777 ließ er die Koblenzer Residenz erbauen, die er 1786 bezog, jedoch sechs Jahre später – vor französischen Revolutionstruppen flüchtend – schon wieder verlassen musste. Danach residierte er in Augsburg und musste das Auseinanderbrechen des Trierer Kurstaates und der Augsburger Besitztümer miterleben.<sup>1</sup>

Die repräsentative Gemäldevorlage für das Pohn'sche Bildchen ist vermutlich in einem Gemälde des seit 1766 als Hofmaler bei Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz (1724–1799) in Mannheim tätigen Carl Heinrich Brandt<sup>2</sup> (1724–1787) zu suchen. Als Teil des kurpfälzischen Gemäldekabinetts wurde diese Komposition von Egid Verhelst II (1733–1804) in Kupfer gestochen, der 1766 von Carl Theodor als Lehrer an die Kunstakademie in Mannheim berufen worden war (Abb. 1).<sup>3</sup> Das in der Bildunterschrift gegebene Wappen vereint u.a. die Wappen von Trier, Freising, und Regensburg, die den Dargestellten als Kurfürst von Trier und Bischof von Regensburg und Freising ausweist. Nur zwischen Februar und August 1768 hatte Clemens Wenzeslaus diese drei Würden gleichzeitig inne. Ob damit jedoch eine exakte Datierung des Stiches gegeben ist, bleibt ungewiss.<sup>4</sup> Wegen des jugendlichen Aussehens des Dargestellten ist eine Entstehung zeitnah zur Erlangung der Kurwürde allerdings sehr wahrscheinlich.

Eine weitere Fassung oder Replik des (verschollenen) Porträts von Brandt befindet sich im Mittelrheinmuseum Koblenz (Abb. 2).<sup>5</sup> Seitenverkehrt zum Stich von Verhelst (und damit seitenrichtig zum Pohn'schen Bild) sitzt Clemens Wenzeslaus gegen links in einem Lehnssessel, vor sich auf einem Tisch Mitra und Kurfürstenhut, den er mit der linken Hand berührt.<sup>6</sup> Bis auf wenige Details – wie etwa die Form der Rückenlehne des Stuhls – entspricht das Koblenzer Gemälde ganz dem Stich Verhelsts. Gegenüber Pr317 ergeben sich geringfügige Abweichungen, die im kleiner gewählten Bildausschnitt begründet liegen: Der Sessel wurde ganz weggelassen und Kurfürstenhut und Mitra nach hinten verschoben, da das Brustbild die Arme des Kurfürsten nicht zeigt. Genau diese Charakteristika des Pohn'schen Bildes zeigt auch ein Brustbild im Galerieformat, das sich unter der Zuschreibung an Heinrich Foelix (1732–1803) im Kunsthandel befindet.<sup>7</sup> Ob die Zuweisung an den Koblenzer Hofmaler, der zahlreiche Bildnisse des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus schuf,<sup>8</sup> Bestand hat, bleibt zu klären.

Pr317 wurde seit dem Auktionskatalog 1829 und der rückseitigen Beschriftung stets als Werk des in Mannheim tätigen Miniaturmalers Joseph Fratrel d. Ä. geführt. Stilistisch lässt

1 Zur Biographie vgl. Raab 1962; Brommer/Krümmel 2012, S. 11-33; Embach 2014.

2 Zu Brandt siehe Grolkamp-Schepers 1980, S. 102-112.

3 Egid Verhelst II, *Kurfürst Clemens Wenzeslaus*, Kupferstich, 33,5 x 22,8 cm (Nagler, Bd. 20 (1850), S. 93f., Nr. 15).

4 Auch in späteren Bildnissen wird dieses Wappen zitiert, etwa in dem Ganzfigurenbildnis im Landesmuseum Mainz, GDKE (Inv. Nr. MP 2006/3; vgl. Ludwig 2007, S. 390f.).

5 Leinwand, 99,5 x 76,0 cm, Inv. Nr. M268 (Bertsch/Löhr 2013, Abb. S. 67). Nach freundlicher Auskunft von Ulrike Wirtler (schriftliche Mitteilung vom 8.7.2015) wird das Gemälde im Mittelrhein-Museum Koblenz bis heute Georges Desmarées (1697-1776) zugeschrieben. Wegen der offenkundigen Übereinstimmung mit dem Brandt-Porträt ist dies aber eher unwahrscheinlich. Auch Ludwig (2007, S. 96, Anm. 353) hält die Zuschreibung an Desmarées für irrig.

6 Eine Replik dieses Bildes, ebenfalls als Georges Desmarées, im Rittersaal von Schloss Montaubaur (Foto Marburg online, Aufnahme Nr. LAD Rheinl.-Pfalz 7661).

7 Heinrich Foelix zugeschr., *Kurfürst Clemens Wenzeslaus*, Leinwand, 69,0 x 55,5 cm, Van Ham Köln, 21.4.2007, Lot 1761 (irrig bezeichnet als Maximilian Franz von Österreich; nicht verkauft).

8 Vgl. Kramp 2003.



sich diese Einschätzung nicht bestätigen. Das Miniatur-Selbstbildnis von 1768 (?) im Kurpfälzischen Museum Heidelberg ist sehr viel zeichnerischer aufgefasst und zeigt deutlich härtere Tonübergänge.<sup>9</sup> Die um 1770 in Fratrel's Wachstechnik auf Kupfer gemalten Miniaturporträts von Peter Simon Lamine und seiner Frau sprechen ebenfalls in ihrer duftigen Anlage und in der Kombination von lockerem Farbauftrag und zeichnerisch-feinen Details eine ganz andere Sprache.<sup>10</sup> Unterstützung erfährt die Künstlernennung bei Pohn lediglich durch den technologischen Befund von Pr317, dessen ungewöhnlicher Oberflächencharakter vermutlich durch ein wachshaltiges Bindemittel hervorgerufen wird und daher mit der von Fratrel propagierten enkaustischen Malerei in Verbindung gebracht werden kann.<sup>11</sup> Der zunächst nur Miniaturen in Gouache und Pastell fertigende Künstler, der mit der Unbeständigkeit dieser Techniken unzufrieden, zugleich aber auch von der reinen Ölmalerei und ihrem fettigen Glanz nicht überzeugt war, experimentierte seit etwa 1768 mit einer von Baron von Taubenheim erfundenen Wachs-Farben-Mischung.<sup>12</sup> Durch die Veröffentlichung der Ergebnisse 1770 in der Schrift „La cire alliée avec l'huile“<sup>13</sup> sind wir bestens über die Anwendung dieser Technik informiert, die als äußerst unkompliziert beschrieben wird und darin besteht, die Farbpigmente mit Wachs und Terpentinöl zu vermischen und dann wie normale Ölfarbe zu vermahlen. Das Resultat ist eine farbenfrische, jedoch nicht ölig-glänzende, sondern matt-schimmernde Malerei mit pastellartiger Anmutung, die sich als erstaunlich alterungsresistent erweist. Erstmals wandte Fratrel diese Technik in einem großformatigen Gemälde des Pfalzgrafen Friedrich Michael von Zweibrücken an (nach einer Vorlage von seiner eigenen Hand). In weiteren Experimenten malte er so auch Miniaturen auf Bronze (Apostel Petrus) und Silber (Caritas Romana), letzteres als Kopien nach einem Gemälde der Mannheimer Galerie. Wenn Fratrel der ausführende Künstler von Pr317 sein sollte, liegt die Vermutung nahe, dass er im Mannheimer Schloss oder in den Künstlerateliers auch das Porträt des Trierer Kurfürsten von seinem Kollegen Karl Heinrich Brandt sah und kopierte.<sup>14</sup> Möglicherweise zählt Pr317 damit auch zu den frühen Experimenten in der neuen enkaustischen Technik, da das großformatige Vorbild, wie eingangs erwähnt, wohl um oder kurz nach 1768 entstand.

[J.E.]

---

9 Joseph Fratrel d. Ä., *Selbstbildnis*, Kupfer, 19,0 x 17,5 cm, Heidelberg, Kurpfälzisches Museum (Grotkamp-Schepers 1980, Abb. 66). Annette Freese, Heidelberg, sei für ihren vergleichenden Blick auf beide Bilder gedankt, bei dem sie zu obigem Ergebnis kommt.

10 Joseph Fratrel d. Ä., *Peter Simon Lamine und seine Frau*, 10,0 x 8,0 cm, bzw. 10,2 x 8,0 cm, Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen, Inv. Nr. 0209 und 0210 (AK Mannheim/Düsseldorf 1999, Bd. 2, S. 308, Kat. Nr. 5.2.6 A und B mit Abb.).

11 Andreas Krock, Mannheim, macht in einer E-Mail vom 22.12.2016 auf Grundlage einer Fotografie darauf aufmerksam, dass das Erscheinungsbild der Wachs-Öl-Malerei bei *Peter Simon Lamine und seiner Frau* sich stark von dem der Pohn'schen Miniatur unterscheidet. Auch er kann im Abgleich mit den Mannheimer Fratrel-Gemälden kein abschließendes, eindeutiges Urteil bezüglich einer Zu- oder Abschreibung von Pr317 fällen. Für seine Stellungnahme sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt.

12 Das Folgende nach Grotkamp-Schepers 1980, S. 148-151; vgl. auch Böttiger 1838, bes. S. 116-121. Nach seiner Paraphrase wird das fertig gelieferte Wachs des Herrn Taubenheim nicht mit Terpentinöl und Farbpigmenten sondern nur mit Wasser und Ölfarben vermischt (ebd. S. 119).

13 *La cire alliée avec l'huile ou la peinture à huile-cire, trouvée à Manheim par Mr. Charles Baron de Taubenheim, expérimentée, décrite et dédiée à l'Electeur par le Sr. Joseph Fratrel, à Manheim, de l'Imprimerie de l'Acad. Elect. 1770.*

14 Die in den 1770er Jahren erstellte Auflistung der 644 Objekte der Gemäldesammlung Karl Theodors (abgedruckt u.a. in Baroggio 1861, S. 221-241) erwähnt kein Porträt Clemens Wenzeslaus'.





Abb. 1, Egid Verhelst II, Kurfürst Clemens Wenzeslaus, Kupferstich, 32,2 x 20,8 cm, London, British Museum, Inv. Nr. Bb,6.37 © The Trustees of the British Museum (CC BY-NC-SA 4.0), <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>)



Abb. 2, Georges Desmarées (?), Kurfürst Clemens Wenzeslaus, Ölmalerei, 69 x 55,5 cm © VAN HAM Kunstauktionen / Saša Fuis Photographie